

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Band: 38 (1944)
Heft: 5

Artikel: Umgang mit Taubstummen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-925886>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kartoffelbrot

Letztes Jahr hatten wir eine reiche Kartoffelernte. Der größte Teil dient als Nahrung für die Leute. Große Mengen werden auch den Schweinen, Pferden, Hühnern usw. verfüttert. Ein weiterer Teil wird getrocknet und zu Kartoffelmehl verarbeitet. Aus Kartoffeln gewinnt man auch Stärke. Stärke verwendet man zum Beispiel zum Leimen des Papiers, zur Herstellung von Kleister und zum Stärken der Wäsche.

Trotzdem bleiben bis zur neuen Ernte noch etwa 20000 Tonnen übrig. Auch diese überschüssigen Kartoffeln sucht man nun für die menschliche Nahrung zu verwerten. Es wäre wirklich schade, wenn man sie verderben ließe.

Ende Januar hat das Eidgenössische Kriegswirtschaftsamt verfügt: Ab 1. März 1944 werden dem Brot Kartoffeln beigemischt. Auf 100 Kilo Getreidemehl sind 5 Kilo Kartoffelmehl oder 20 Kilo Frischkartoffeln (Kartoffelstock, gekochte Kartoffeln) beizumischen.

Das Kartoffelbrot ist schon mehr als ein Jahrhundert lang bekannt. In meiner Jugend habe ich oft solches Brot gegessen. Es bleibt lange frisch und schmeckt recht gut. Es ist auch gesund. Viele Leute essen es sogar lieber als das jetzige dunkle Vollbrot. Gleichzeitig wird die tägliche Brotration von 225 Gramm auf 250 Gramm erhöht. Für diese Vermehrung sind namentlich die Schwerarbeiter froh. (Schwerarbeiter = Bauern, Holzer, Erdarbeiter und andere Leute, die schwere körperliche Arbeit verrichten.)

Aus der Welt der Gehörlosen

Umgang mit Taubstummen

1. *Sprich, lieber Leser, schriftdeutsch mit dem Taubstummen.*

Der Taubstumme versteht nur eine einfache Sprache. Sprich deshalb in einfachen, kurzen, aber ganzen Sätzlein.

2. *Der Taube hört nicht; aber er liest Dir die Sprache vom Munde ab.*

Du mußt mit ihm langsam sprechen. Öffne den Mund nicht zu weit. Sprich natürlich, fließend, mit deutlichen Mundbewegungen. Schreie nicht. Sprich in gewöhnlicher Stärke.

3. *Dein sprechender Mund muß beleuchtet sein.*

Du mußt gegen das Fenster, gegen das Licht stehen. Der Taube soll die Lichtquelle im Rücken haben. Wenn es dunkel ist, kann Dich der Taube nicht verstehen.

4. *Tritt dem Taubstummen beim Sprechen nicht zu nahe.*
Er muß Dein ganzes Gesicht sehen. Er liest auch aus Deinen Mienen, Deinen Körperbewegungen, was Du sagst.
5. *Der Taube kann lesen und schreiben.*
Wenn er Deine Sprache nicht versteht, so schreibe ihm einfache Sätze auf. Wenn es auch so nicht geht, mache ihm einfache Zeichnungen oder deute mit den Händen.
6. *Der Taube hat in einer Anstalt sprechen gelernt.*
Er hört sich selbst nie. Sein Sprechen ist daher oft monoton, hoch oder tief, heiser oder sonst undeutlich. Verstehst Du ihn nicht, so bitte ihn, zu schreiben.
7. *Scheue Dich nicht, mit Taubstummen zu verkehren.*
Am Anfang kommt man sich oft hilflos vor. Bei gutem Willen gewöhnt man sich aber schnell daran.
8. *Der Taube ist auch ein Mensch wie Du.*
Auch er sehnt sich nach Gesellschaft und Anschluß. Weil er taub ist, hat er es schwer, den Weg zu uns zu finden. Gehe Du zu ihm! Er ist dankbar für Deine Liebe.
9. *Der Taube möchte mehr wissen.*
Da er taub ist, geht ihm vieles verloren. Er weiß und lernt nicht so viel vom täglichen Leben wie wir Hörende. Er kann daher vieles nicht verstehen und begreifen, was uns selbstverständlich ist. Er braucht unsere Hilfe für seine Fortbildung.
10. *Hilf ihm, daß er sich selber helfen kann!*

Vereinigung der Gehörlosen von Baselland

Am 30. Januar fand in Liestal in der Gemeindestube «Falken» unsere siebente Jahresversammlung statt. Der Vorsitzende durfte eine Reihe von Gästen begrüßen, darunter Pfarrer Müller in Ormalingen als Vertreter des Taubstummenfürsorgevereins beider Basel. Aus dem Jahresbericht sei folgendes erwähnt: Am 4. April erzählten uns K. Strub und P. Zeller vom Herzbergkurs und zeigten viele Photos. Am 23. Mai führte uns ein Bummel nach Basel und zur Chrischona hinauf. Unterwegs waren wir Gäste der Taubstummenlehrerfamilie Martig-Gisep in Riehen. Im Juni nahm unser Mitglied Sophie Ruh am Ferienlager für gehörlose Töchter im Toggenburg teil. Der schönste Ausflug des Jahres war unstreitig der nach dem Bad Lostorf mit 21 Mitgliedern. Am 28. November hielt uns Pfarrer Müller einen Vortrag über den Reformator Huldreich Zwingli.